

# Krug der Krüge

**Siegfried Rübensaal (80) kennt den Keferloher und seine Historie besser als jeder andere**

VON BERT BROSCHE



**Grasbrunn/Keferloh** – Am 13. August 1325 wurde erstmals ein Dulttag im heutigen Grasbrunner Ortsteil Keferloh erwähnt. Es entstand daraus der älteste und größte Viehmarkt in Bayern, damit ein Bierfest. Der kleine Weiler ist auch der Namensgeber für den bairischen Bier-Urkrug: den „Keferloher“.

Siegfried Rübensaal (80) war Kriminalhauptkommissar, dazu 24 Jahre ehrenamtlich Bürgermeister von Lengdorf bei Erding. Sein Hobby ist seit 56 Jahren das Sammeln und Erforschen von bairischen Steinzeug-Bierkrügen. Über 2400 davon aus 1750 Brauereien hat er in seinem privaten Museum fein säuberlich in Regalen auf drei Stockwerken gepackt, natürlich alle exakt katalogisiert, auf Papier und im Computer. „Mir haben Sammler, Brauereien und reiche Menschen aus aller Welt schon Unsummen für einzelne Krüge oder die ganze Sammlung geboten. Doch ich gebe keinen her – wenn ich sterbe, kommen sie alle in ein Museum“, sagt Rübensaal. Welches, das verrät er nicht.

## Der Fund

Neben unzähligen Unikaten und wertvollen Spezialkrügen fand er im Jahr 2000 in Keferloh – vor der Gaststätte auf dem Parkplatz – gemeinsam mit dem Archäologen Hans-Georg Kohnke Scherben als Beweis für den Original-„Keferloher“, den Ur-Maßkrug. Aus 31 Scherben hat er ihn wieder zusammengeklebt, „der „Rübensaaler Keferloher“ steht heute im Bayerischen Nationalmuseum“, berichtet Rübensaal stolz.

## Viele Raufereien

Aus dem Viehmarkt entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte bis zum Oktoberfest das größte Fest im Königreich Bayern, bis zu 40 000 Menschen mit viel Durst trafen sich in Keferloh. Enorme Mengen an Bier, überwiegend aus Münchner Brauereien, wurden ab dem Vormittag getrunken und bei den üblichen Raufereien zahllose Bierkrüge zerschlagen.

Ende der 1870er Jahre gebar das Umfeld des Münchener Kommerzienrates und Bierbarons Josef Pschorr aus Marketing-Gründen die Idee, den deckellosen Steinzeug-Maßkrug als „Keferloher“ zu bezeichnen. Der Keferloher Krug war ursprünglich ein Eintages-Trinkgefäß für den Keferloher Markt. Es gab keine Flaschen oder anderes günstiges Geschirr, also musste eine Lösung für die Bierfeste her. Gefertigt wurde dafür ein handgedrehter, gradwandiger, zylindrischer, innen farbig glasierter, deckelloser Irdemaßkrug, außen rot, grün, gelb oder braun. Da Irdengut nicht wasserdicht ist, wurden die Krüge auf der Innenseite mit einer Bleiglasur überzogen, über den Rand nach außen bis zum Henkelansatz. Der Rest des Kruges konnte Wasser aufnehmen, was zum Kühlen des Inhalts genutzt wurde. Tauchte man den Krug zum Spülen in Wasser, nahm er Flüssigkeit auf, die anschließend beim Verdunsten den Krug kühlte. Durch die raue Oberflächenstruktur, die man durch Zugabe von Salz während des Brennvorgangs erzeugte, bleibt die Kohlensäure länger im Getränk und das Bier damit länger frisch.

Der „Keferloher“ hatte eine Art Sollbruchstelle am Henkel, sodass er beim Zuschlagen leicht zerbrach. Zudem war er nur einmal gebrannt, hatte also keine hohe Stabilität. Folglich gab es trotz der Schlägereien mit Krügen keinerlei Todesfälle – aber viele Scherben, die Siegfried Rübensaal finden wollte, denn es gab in keiner Steinzeug-Sammlung einen echten „Keferloher“.

Keferloh selbst hatte keine Tonvorkommen, in der direkten Umgebung aber fünf „Hafner“. Das Volumen der Maß betrug traditionell 1069 Milliliter, erst der

preußische Reichskanzler Bismarck, „stahl“ den Bayern einen kräftigen Schluck aus ihrem Maßkrug, als er nach der deutschen Reichsgründung in Bayern 1872 „das“ preußische Liter einführte. Mit der Verbreitung der Eisenbahn wurden Steinzeug-Bierkrüge im großen Stil direkt aus dem Westerwald nach Bayern importiert: gesintertes Steinzeug, grau und immer mit Zinndeckel.

## Suche nach Original

Im Jahr 1975 setzte Kriminalkommissar und Maßkrugforscher Rübensaal den Keferloher auf seine private Fahndungsliste. Er war sich sicher, dass es vor dem blaugrauen Westerländer Steinzeug-Maßkrug aus dem frühen 19. Jahrhundert bereits einen bairischen Urkrug gab – ohne genau zu wissen, wie der ausgesehen hat. Gesponsert von der Hacker-Pschorr-Brauerei begannen im April 2000 die Grabungen in Keferloh auf den legendären „Bierschlachtfeldern“ nach dem Keferloher Montag, der immer im September stattfindet. Gemeinsam mit den Archäologen fand Rübensaal bis zum Sommer über 2000 verschiedene Bruchstücke des Maßkrugs, Tongeschirr, Nägel und Münzen. Mit den gefundenen Boden-Wand-Rand- und Henkelstücken rekonstruierte er den grün-gelben Originalmaßkrug. Dieser steht heute im Nationalmuseum, einige Bruchstücke finden sich im Bier- und Oktoberfestmuseum.

## Die Sammlung

Rübensaal hat die weltgrößte Sammlung an bairischen Steinzeug-Bierkrügen, alle alphabetisch sortiert. Zwei Drittel der über 2400 Krüge sind Maß- oder Literkrüge, ein Drittel Halbliter. Alle werden sie, da ohne Deckel, als „Keferloher“ bezeichnet. Besonderheiten sind sämtliche offiziellen Oktoberfest-Bierkrüge seit dem ersten im Jahr 1978, oder auch Zwei-, Drei- und Fünfliterkrüge, alles Einzelstücke. Dazwischen lugen ein paar Glaskrüge hervor, die das Steinzeug ab 1960 aus Hygiene- und Einschenkgründen ablösten. „Meine Sammlung hat einen hohen sechsstelligen Wert. Aber es hat sich gelohnt“, sagt Rübensaal.